



WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

WWU | Evangelisch-Theologische Fakultät | Neutestamentliches Seminar
Universitätsstraße 13-17 | 48143 Münster

Herrn
Dr. Andreas Fritsch

Leiter der Stabsstelle IQS in Studium und Lehre
an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität
Greifswald

Evangelisch-Theologische Fakultät

Neutestamentliches Seminar

Prof. Dr. Christina Hoegen-Rohls mit
Prof. Dr. Gury Schneider-Ludorff und
Stud. theol. Tilmann Schade

Universitätsstraße 13-17
48143 Münster

Tel. +49 251 83-29245
Fax +49 251 83-22405
c.hoegen-rohls@uni-muenster.de

Sekretariat Maria Arnhold
Tel. +49 251 83-e22538
arnhold@uni-muenster.de

Datum 28.04.2017

Gutachten zur externen Fachevaluation der Theologischen Fakultät

1. Profil und Entwicklung der Fachrichtung/des Instituts in der Lehre

Die Theologische Fakultät ist die kleinste Fakultät der Volluniversität Greifswald. Sie bietet mit ihren sechs Lehrstühlen in den klassischen theologischen Disziplinen und den beiden befristeten Juniorprofessuren *Empirische Religionswissenschaft* und *Judentumskunde/Judaistik* ein breites Portfolio an Lehrangeboten. Durch Struktur und Inhalte der inzwischen etablierten *Studiengänge Evangelische Theologie/Pfarramt und Magister Theologiae* und dem *Lehramtsstudiengang Evangelische Theologie*, die der wissenschaftlichen Reflexion biblischer, dogmatischer und religiöser Traditionen des christlichen Glaubens Raum geben, werden die Studierenden gemäß den fachlichen und überfachlich vorgegebenen Qualifikationszielen adäquat dazu befähigt, sich in ihren späteren Berufsfeldern in die Diskurse der Gegenwart theologisch kompetent einzubringen.

Zusätzlich zu den bisherigen Studiengängen soll der *Studiengang Evangelische Religion als Beifach* wieder eingeführt werden. Auch ist ein *Aufbaumaster Forschungsethik* in Planung. Die Wiedereinführung des *Studiengangs Evangelische Religion als Beifach* sowie die Etablierung des *Aufbaumasters Forschungsethik* lassen eine weitere positive Profilbildung der Fakultät sowie eine stärkere interdisziplinäre Vernetzung der Theologischen Fakultät mit anderen Fakultäten im deutschen Kontext – aber auch darüber hinaus – erwarten, welche die Attraktivität eines Studiums an der Universität Greifswald weiter steigern wird.

Die vielfältigen Kooperationen in Forschung und Lehre – wie die Zusammenarbeit im Profilbereich „Ländliche Räume“ der Universität Greifswald, die Zusammenarbeit mit der Medizinischen Fakultät (Medizinethik) und der Philosophischen Fakultät (Ethik), die Kooperation mit der Kirchenmusik, die gemeinsamen Tagungen mit dem Krupp-Kolleg, die Kooperation mit der Universität Rostock, die durch das Erasmusprogramm geförderten europäischen Kooperationspartner und die internationalen Kontakten der Dozierenden – zeigen, dass die Fakultät sehr gut hochschulintern und hochschulübergreifend vernetzt ist. Diese wissenschaftlichen Kooperationen kommen in hohem Maße auch der Lehre zugute, da die Erkenntnisse des wissenschaftlichen Austauschs und die neuen Forschungsergebnisse konsequent in die Lehre einbezogen werden.

Auch ist die Präsenz der Theologischen Fakultät in Universität und Stadtöffentlichkeit durch Tagungen, Studientage und Vortragsreihen wie „Universität im Rathaus“ äußerst bemerkenswert. Zum Profil trägt neben der Vernetzung innerhalb des universitären und wissenschaftlichen Kontextes auch die Kooperation mit den evangelischen Landeskirchen deutschlandweit sowie der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) bei, die das *Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung (IEEG)* mit unterstützen. Auch die wissenschaftlich-theologische Weiterbildung für Pastorinnen und Pastoren in der besonderen Situation eines weitgehend entkirchlichten nordostdeutschen Kontextes ist ein wichtiges Angebot. Das „Summer Sabbatical“ in den Sommersemestern wird gut genutzt von Pfarrerinnen und Pfarrern aus Deutschland und dem Ausland.

In der Lehre ist neben den bewährten klassischen Formaten das Konzept „Lernen am dritten Ort“ hervorzuheben. Durch eine Vielzahl an Exkursionen und internationalen Studienreisen bietet es den Studierenden im Rahmen der Lehrveranstaltungen die Möglichkeit, ihre Erkenntnisse durch Erfahrungen vor Ort zu vertiefen und zu reflektieren.

Hervorzuheben ist weiterhin, dass die Theologische Fakultät im Vergleich zu ihrer Größe außerordentlich drittmittelstark aufgestellt ist, was sich nicht nur auf die Forschungsstärke, sondern auch auf die Qualität der Lehre auswirkt. Zum besonderen wissenschaftlichen Profil der Fakultät in Forschung und Lehre tragen auch die beiden Spezialinstitute – das *Gustaf-Dalman-Institut (Institut zur Erforschung der Geschichte der materiellen und literarischen Kultur der biblischen Welt und Palästina)* und das *Victor-Schulze-Institut für christliche Archäologie und Geschichte der kirchlichen Kunst* – sowie das 2004 gegründete *Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung (IEEG)* bei. Auch hier wird konsequent die Chance genutzt, die Forschungsergebnisse in die Lehre miteinzubeziehen.

2. Qualität der Lehre sowie der Studienangebote

2.1. Qualifikationsziele

Das Studiengangskonzept der an der Theologischen Fakultät angebotenen Studiengänge Magister Theologiae, Lehramt Gymnasium und Lehramt Regionale Schulen orientiert sich in allen Disziplinen (Altes Testament, Neues Testament, Kirchengeschichte, Systematische Theologie, Praktische Theologie, Religionswissenschaft) ohne jeden Zweifel wissenschaftlich fundiert an fachlichen und überfachlichen Qualifikationen. In erster Linie wird in diesen Studiengängen durch differenzierte fachwissenschaftliche und fachdidaktische Reflexion auf die Berufspraxis Pfarramt und Lehramt vorbereitet. Durch die deutschlandweit einzigartige Schwerpunktsetzung auf der Medienpädagogik im Bereich der Religionspädagogik/Praktischen Theologie ergibt sich dabei ein gesellschaftlich hoch anschlussfähiges Qualifikationsprofil, das den Studierenden eine ethisch reflektierte Medienkompetenz für die Berufsfelder Kirche und Schule vermittelt und ihnen zugleich berufliche Perspektiven für weitere gesellschaftsrelevante Berufsfelder eröffnet.

Überfachliche Qualifikationen werden auch mit dem geplanten Masterstudiengang *Aufbaumaster Forschungsethik* angestrebt. Der einjährige weiterbildende Studiengang, der an die bestehende Kooperation im Bereich der Medizinethik anknüpft, ist konfessionsunabhängig konzipiert und in sinnvoller Weise konzeptionell auf Interdisziplinarität (Medizin, Pharmazie, Biologie) ausgerichtet. Es wird dringend empfohlen, diesen Studiengang stark zu bewerben.

2.2. Konzeptionelle Einordnung, Profilbildung der Studienangebote, Studiengangskonzept

Die Frage, ob der Studiengang Evangelische Theologie in seinen unterschiedlichen Ausprägungen den hochschul- und landesrechtlichen Vorgaben entspricht, wird vorrangig durch interne Experten geklärt. Die Fachgutachtergruppe kommt zu dem Ergebnis, dass die Studiengangskonzepte der Theologischen Fakultät gut geeignet sind, Fachwissen und fachübergreifendes Wissen sowie fachliche, methodische und personale Kompetenzen in angemessener Weise zu vermitteln. Allerdings zeigt sich ein drängendes konzeptionelles Problem in der Studieneingangsphase der sprachspflichtigen Studiengänge (Pfarramt, Lehramt Gymnasium). Der für den Anfang des Studiums geforderte Altsprachenerwerb und das curriculare Konzept der theologischen Basismodule konkurrieren miteinander. Für die Studierenden, die überwiegend aufgrund kaum vorhandener altsprachlicher Gymnasien in den Neuen Bundesländern ohne altsprachliche Vorkenntnisse an die Theologische Fakultät in Greifswald kommen, verzögert sich, wenn sie das Sprachenlernen an den Anfang ihres Studiums stellen, der Eintritt in das Fachstudium der Theologie erheblich. Beginnen sie hingegen mit den theologischen Basismodulen, so

wird der Spracherwerb in studienbiographisch unverantwortlicher Weise hinausgezögert.

Der Altspracherwerb im Grundstudium ist dadurch behindert, dass nur eine der drei Pflichtsprachen (Hebräisch) an der Theologischen Fakultät selbst unterrichtet wird. Der Unterricht in den Sprachen Latein und Altgriechisch ist hingegen an der Philosophischen Fakultät verortet. Dort wird zwar der Erwerb des Latinums und des Graecums angeboten, doch bleiben dabei sowohl Besonderheiten des neutestamentlichen bzw. des Septuaginta-Griechisch als auch theologische Inhalte, die klassischerweise mit dem Sprachenunterricht an einer Theologischen Fakultät (wie etwa an der Kooperations-Fakultät der Universität Rostock) verknüpft werden, völlig unberücksichtigt. Die Situation des Sprachenunterrichts ist somit ein Standortnachteil der Theologischen Fakultät Greifswald. Daher ist die Initiative des Rektorats, an der Theologischen Fakultät aus Mitteln des Qualitätspakts Lehre eine Projektstelle für die konzeptionelle Reform der Studieneingangsphase und des Altspracherwerbs in Zusammenarbeit mit der Philosophischen Fakultät einzurichten, mit Nachdruck zu unterstützen. **Im Rahmen ihrer Reformbemühungen um die Studieneingangsphase und das Sprachenlernen ist die Theologische Fakultät bestrebt, mit universitärer Unterstützung** personelle Ressourcen bereitzustellen, die es analog zu den bereits bestehenden Sommerkursen für Hebräisch ermöglichen, auch für Latein und Griechisch Sprachkurse in der vorlesungsfreien Zeit anzubieten, damit das Semester für das Studium der Fachmodule genutzt werden kann.

2.3. Studierbarkeit, Studienplangestaltung, Studienerfolg

Die Studiengänge der Theologischen Fakultät sind geprägt durch die Einwirkungen externer Vorgaben auf die Studiengangsgestaltung. Dies sind zum einen die Prüfungsordnung der Nordkirche, zum anderen die Gesetze des Landes Mecklenburg-Vorpommern zur Lehrerbildung. Die verbleibenden Gestaltungsspielräume sind von der Fakultät gewinnbringend genutzt worden, um hochwertige Studiengänge mit durchdachter Modulstruktur und der Möglichkeit zielgerichteter Wissensentwicklung bei den Studierenden einzurichten.

Die Studiengänge mit dem Ziel Kirchlicher Abschluss bzw. Magister Theologiae sind in je ein Basismodul und ein Aufbaumodul gegliedert, die in einem abschließenden Integrationsmodul zusammengeführt werden. Die Zusammenstellung der einzelnen Lehrveranstaltungen, die innerhalb eines Moduls besucht werden, richtet sich nach dem vorgehaltenen Lehrveranstaltungsangebot und den Interessenschwerpunkten der einzelnen Studierenden. Der konzipierte Wahlbereich ermöglicht es Studierenden, „über den Tellerrand hinaus“ in andere Fakultäten zu blicken und in verwandten Wissenschaftsbereichen Veranstaltungen zu absolvieren oder ergänzend zu den theologischen Pflichtveranstaltungen weitere Veranstaltungen aus dem Angebot der theologischen

Fakultät zu besuchen. Insbesondere das *Gustav-Dalman-Institut* und das *Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung (IEEG)* bieten Studierenden hierbei die Möglichkeit, Einblicke in aktuelle Forschungsprojekte zu gewinnen und beispielhaft am Konzept forschenden Lernens zu partizipieren.

Die Modularisierung der Studiengänge stellt durch die Gliederung in Basis- und Aufbaumodule sowie durch die Bezüge der Lehrveranstaltungen untereinander eine Chance dar, Studierenden die Konnexität der theologischen Fächer näher zu bringen. Die Module sollten hierbei als gewinnbringende Strukturelemente verstanden werden, die der Übersichtlichkeit und Verständlichkeit des Studienablaufes dienen. Die Studierbarkeit der Studiengänge zeichnet sich explizit durch Individualisierungsmöglichkeiten aus, die persönliche Interessen und Kapazitäten berücksichtigen. Angesichts der genannten Probleme der Studieneingangsphase sind diese Möglichkeiten der individuellen Studienplangestaltung als besonders wertvoll für Studierende zu bewerten.

Die Lehramtsstudiengänge an der Theologischen Fakultät sind durch die enge Verknüpfung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik bzw. Religionspädagogik geprägt. Die fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Anteile sind so ausgestaltet, dass mit Abschluss des Studienganges die Absolventinnen und Absolventen ein umfangreiches Wissen in allen theologischen Disziplinen und deren Didaktik erworben haben. Besondere Beachtung verdient der Greifswalder Schwerpunkt auf Medienpädagogik in religiösen Kontexten, der bundesweit als Alleinstellungsmerkmal gelten kann.

Eine besondere Herausforderung für die Fakultät stellt die weitere Ausgestaltung und Umsetzung der Modularisierung dar, die dem Ziel dienen sollte, Studierenden die Verknüpfung der einzelnen Lerninhalte und deren Relevanz für ihre spätere Tätigkeit in Schule oder Pfarramt zu verdeutlichen. Die Studierbarkeit der Studiengänge ist sichergestellt und sollte weiterhin durch regelmäßige Evaluationen überprüft werden. Dabei sollten alle Statusgruppen beteiligt werden, um im Falle identifizierter Problemzonen gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

2.4. Beratung und Betreuung der Studierenden

Die Situation der Beratungs- und Betreuungsangebote für Studierende an der theologischen Fakultät ist sehr gut. Die familiäre Atmosphäre wird von allen Statusgruppen als besonderes Merkmal der Fakultät herausgehoben und ist die Grundlage für erfolgreiche Beratung und Unterstützung von Studierenden. Zum einen stehen den Studierenden die umfangreichen universitätsweiten Beratungsangebote zur Verfügung, zum anderen sind zwei Studienberater, das Dekanatsbüro und der Studiendekan als fakultätsinterne Ansprechpersonen bekannt. Die fachliche und überfachliche Beratung ist somit sichergestellt und wird als konstruktiv und zielgerichtet wahrgenommen. Dabei ist die persönliche Beratung ein Anliegen aller an der Fakultät beschäftigten Dozentinnen

und Dozenten, wodurch kurze Wege und ein enger Kontakt der unterschiedlichen Personen gesichert sind.

Für die gute Beratungsqualität war die temporär eingerichtete Studienkoordinationsstelle eine sehr wichtige Grundlage. Die angekündigte und bis 2020 befristete 0,25 Stelle, die im Studiendekanat angesiedelt ist, wird die bisherige Stelle nicht qualitätsadäquat kompensieren können. Um die hohe Qualität der Beratungsangebote aufrechterhalten zu können, sollte eine Verstärkung der Studienkoordinationsstelle mit ausreichendem Umfang angestrebt werden. Außerdem sollten für eine weitere Verbesserung der Beratungsqualität die vorhandenen Beratungsangebote samt der für diese zuständigen Ansprechpartner transparenter an die Studierenden kommuniziert werden. Dabei sollten Studierende, die neu an die Universität Greifswald kommen, hinsichtlich ihres Informationsbedarfs besonders berücksichtigt werden.

2.5. Prüfungssystem

Die Prüfungsorganisation wird an der Universität Greifswald durch das Zentrale Prüfungsamt sichergestellt. An der Theologischen Fakultät werden die Prüfungen lediglich durchgeführt. Aufgrund dieser Aufgabenteilung ist eine sehr enge Zusammenarbeit der Zentralen Verwaltung mit den Prüferinnen und Prüfern an der Fakultät notwendig, um einen reibungslosen Ablauf der Prüfungen sicherzustellen. Es hat sich gezeigt, dass sich dieses System seit der Einführung stetig weiterentwickelt und damit auch verbessert hat.

Handlungsbedarf besteht noch bei der Information der Studierenden über die Abläufe und Regularien der Prüfungen. Zwar werden regelmäßig zentrale Veranstaltungen zur Prüfungsorganisation und zu den prüfungsrelevanten rechtlichen Bestimmungen angeboten. Doch werden diese Angebote nur in geringem Maße von Studierenden angenommen. Im Kontext der Weiterentwicklung der Prüfungsorganisation sollte unbedingt mitbedacht werden, wie die Zielgruppen aktiviert werden können, um in stärkerem Maße Verantwortung für ihre Prüfungsplanung zu übernehmen.

Die Form und Ausgestaltung der Prüfungen in den Studiengängen ist konsistent und die Prüfungsformen sind auf die Erreichung der Qualifikationsziele ausgerichtet. In allen Studiengängen kommen in sinnvoller Ausgewogenheit unterschiedliche Prüfungsleistungen und Prüfungsformen zum Einsatz. Dabei ist die Prüfungslast für die Studierenden angemessen, sollte aber weiterhin beobachtet und evaluiert werden.

Für den Studiengang Theologie mit dem Ziel Kirchliches Examen hat die Theologische Fakultät eine Zwischenprüfungsordnung auf den Weg gebracht, die der Orientierung der Studierenden dienen wird.

2.6. Ausstattung

Hinsichtlich der personellen Ausstattung im Bereich der Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lassen sich zwei Tendenzen beobachten. So

ist zum einen das *Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung (IEEG)* durch zahlreiche Drittmittelstellen in Forschung und Lehre (insbesondere Stellen für Doktorandinnen und Doktoranden) ausgestattet. Zum anderen stehen den Lehrstuhlinhabern jeweils eine 1,0 Stelle eines Wissenschaftlichen Mitarbeiters/einer Wissenschaftlichen Mitarbeiterin sowie eine Sekretärin in Teilzeit zur Verfügung. Was das Aufgabengebiet der Assistenturen an den Lehrstühlen betrifft, haben die Prüfungsbelastungen, die Studienberatungstätigkeit und die zahlreichen administrativen Tätigkeiten zugenommen. Dies liegt unter anderem daran, dass die bisherige Koordinierungsstelle, die durch Mittel des Hochschulpaktes finanziert worden war, im Jahr 2016 ausgelaufen ist. Die in den Tätigkeitsbereich dieser Stelle fallenden Belange der Studiengangskoordination sowie der Betreuung und Beratung Studierender in der Studieneingangs-, Prüfungs- und Examensphase sind nun zu einem großen Teil dem Verantwortungsbereich der Assistentinnen und Assistenten an den Lehrstühlen übertragen worden. Das führt zu einer erheblichen administrativen Überlastung, welche die Qualität von Forschung und Lehre mindert. **Überdacht werden sollte, ob** die Erstellung des Vorlesungsverzeichnisses in den Aufgabenbereich der wissenschaftlichen Assistentinnen und Assistenten fällt.

2.7. Transparenz und Dokumentation

Die Theologische Fakultät bietet sowohl in Form von print-Medien als auch in Form digitaler Medien ein hohes Maß an Transparenz ihrer Arbeit in Forschung und Lehre an. Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis (KVV) sowie der Internet-Auftritt der Fakultät sind überaus ansprechend. **Anzuregen wäre lediglich, weitere Literaturhinweise in das KVV aufzunehmen und den farblich abgebildeten Modulplan durch ein griffiges Merkblatt zu ergänzen, das im Blick auf die selbständig von den Studierenden zu leistende Studienplanung und Prüfungsanmeldung eine präzise Informationsgrundlage schafft. Die Modulbeschreibungen sind aber auch Teil der Prüfungs- und Studienordnung und als Anlage B auf der Homepage des Prüfungsamtes der Universität zu finden.**

Die Theologische Fakultät führt regelmäßig die studentische Lehrveranstaltungskritik durch und kommuniziert deren Ergebnisse in den Lehrveranstaltungen, wobei positiv hervorgehoben und weiter unterstützt werden soll, dass dies in der Mitte des Semesters geschieht, damit ggf. Weichenstellungen für die zweite Semesterhälfte vorgenommen werden können. **Die studentische Evaluation ausgewählter Lehrveranstaltungen**, weitere Studierenden- und Absolventenbefragungen sowie hochschulstatistische Daten werden **in Zusammenarbeit mit der IQS** regelmäßig in den Lehrberichten des Studiendekans zusammengefasst.

2.8. Förderung der Lehrkompetenz der Lehrenden

Die Förderung der Lehrkompetenz der Lehrenden erfolgt durch die fest etablierte Form der regelmäßigen Fakultätssozietäten. Hochschuldidaktische Weiterbildungsangebote werden regelmäßig publiziert und beworben – und individuell auch wahrgenommen. Dies sollte jedoch ausgebaut werden.

2.9. Internationalisierung

Auf der Ebene der Lehrstühle und Juniorprofessuren ist eine sehr gute internationale Einbindung und Vernetzung durch zahlreiche Forschungs-kooperationen der Institute, Tagungen mit dem Krupp-Institut und Forschungsaufenthalte der Dozierenden in den unterschiedlichen Gastländern zu konstatieren. Die Einladung von Gastdozenten im Rahmen des Erasmusprogramms könnte stärker forciert werden, da hier nicht nur die finanziellen Mittel zur Verfügung stehen, sondern damit auch den Studierenden ein international (englischsprachlich) erweitertes Lehrangebot zur Verfügung gestellt werden könnte. Auch wäre zu prüfen, ob nicht wissenschaftlich Mitarbeitende stärker in den Austausch miteinbezogen und zu Forschungsaufenthalten im Ausland motiviert werden könnten.

Auf studentischer Ebene wird die Möglichkeit, im Rahmen des Erasmusprogramms im Ausland zu studieren, nur sehr verhalten angenommen. Zwar existieren vielfältige Kooperationen mit Theologischen Fakultäten im Ausland. Doch ist der Austausch im Rahmen des Erasmusprogramms seit 2014 mit 5 Outgoern und 1 Incomern gering. Die fehlende Mobilität ist für Studium und spätere Berufstätigkeit als ungünstig zu beurteilen. Hier wäre eine Ermutigung der Studierenden durch eine eingehende Beratung zu Beginn des Studiums zu empfehlen.

2.10. Chancengleichheit

Während der Anteil von Studentinnen und Studenten am Theologiestudium und im Bereich der Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgewogen ist und die Fakultät durch die Vergabe eines allgemeinen Gender-Preises und des Lydia-Studienpreises genderrelevante Themen fördert, sind Frauen im Bereich der Professorenschaft unterrepräsentiert. Zwar wurde eine der Juniorprofessuren weiblich besetzt, doch ist diese befristet. Hier bedarf es weiterer Überlegungen im Blick auf Fördermodelle für Wissenschaftlerinnen, zumal es kaum Habilitandinnen an der Theologischen Fakultät gibt. Es wird daher empfohlen, verstärkt an die vorhandenen Programme der Universität Greifswald anzuknüpfen, die die Förderung von Doktorandinnen und Habilitandinnen beinhalten.

Auch wird empfohlen, dem Beispiel der Universität Münster folgend, eine Potenzialbefragung („könnten Sie sich vorstellen/ was würde Sie daran hindern“) bei Nachwuchswissenschaftlerinnen durchzuführen, um die Situation von Wissenschaftlerinnen besser einschätzen zu können und die

Hinderungsgründe bzw. fördernden Strukturen für eine wissenschaftliche Karriere zu erkennen.

3. Qualitätssicherung sowie Weiterentwicklung der Lehre und der Studienprogramme, regelhafte Einbeziehung der Studierenden, Auswertung von Kenndaten, Studierenden- und Absolventenbefragungen

Übereinstimmend mit den unterschiedlichen Gesprächsgruppen kann konstatiert werden, dass die Studieneingangsphase und Orientierungsphase hinsichtlich der Koordination und Beratung sowie der Studierbarkeit der drei „alten Sprachen“ der Klärung und Verbesserung bedarf. Nicht nur hat der Wegfall der Studienkoordinationsstelle für den Studiendekan und die Wissenschaftlichen Mitarbeitenden an den Lehrstühlen zu erheblicher zusätzlicher Arbeitsbelastung geführt. Sondern die notwendige Koordination und Beratung kann auch nicht mehr in der bisherigen Qualität und Intensität geleistet werden. Das erfolgreiche Erlernen der Sprachen in den ersten Semestern ist unabdingbar für die Studierbarkeit der Studiengänge im vorgegebenen zeitlichen Rahmen. Es wird daher empfohlen, auf Ebene der Universitätsleitung das Sprachenangebot an der Universität neu zu strukturieren und an der Theologischen Fakultät das Erlernen der Sprachen im Rahmen von Kursen in der vorlesungsfreien Zeit mit zusätzlichen Lehrbeauftragten zu garantieren. **Die Reorganisation der Studieneingangsphase und des Sprachenerwerbs hat jedoch an der Theologischen Fakultät bereits begonnen, so dass im Herbst 2017 mit der Umsetzung der Reformen begonnen werden kann.**

Die Studierenden wünschen sich, bei der Planung und Durchführung von Studientagen der Fakultät stärker miteinbezogen zu werden und diese auch aktiver mitgestalten zu dürfen. Sie plädieren engagiert für einen „Dies academicus“ in studentischer Verantwortung. Es wird empfohlen, dieses studentische Engagement zu unterstützen, um den Studierenden zu ermöglichen, berufsfeldnahe Kernkompetenzen wie Organisation, Moderation, Konfliktmanagement zu erwerben und einzuüben.

An der Theologischen Fakultät in Greifswald finden regelmäßig Studierendenbefragungen und Evaluationen der **Lehre** statt. **Diese finden auf breiter Basis in den Lehrveranstaltungen statt und werden hier mit den Studierenden ausgewertet und besprochen. Diese Evaluationen haben eine hohe Relevanz und statistische Repräsentanz. Die universitäre Datenerhebung für den Lehrbericht bedient sich jedoch allein des Internets, weshalb ihr die notwendige kritische Masse an Daten fehlt; hier wäre von Seiten der Universität aus im Interesse aller ein anderes Verfahren zu wählen.**

4. Fazit und Empfehlungen

Die Begehung der Theologischen Fakultät im Interesse der internen und externen Evaluierung der Lehreinheiten gem. §3a LHG M-V an der Universität Greifswald fand in außerordentlich freundlicher Atmosphäre statt und konnte ohne logistische Störungen gemäß dem vorgesehenen Zeitplan durchgeführt werden. Zu verdanken war dies der ausgezeichneten Planung und Vorbereitung der Begehung durch das Team der Integrierten Qualitätssicherung Studium und Lehre (IQS), bestehend aus Herrn Dr. Andreas Fritsch und Frau Karoline Rambaum. Kommunikativ, sachlich und sozial kompetent wirkte bei der Durchführung der Begehung als Protokollantin Frau Elisabeth Müller mit. Ebenfalls hervorragend vorbereitet und fachlich motiviert konnte sich die Theologische Fakultät selbst präsentieren. Das wechselseitige Gesprächsverhalten aller an der Begehung beteiligten Personen und Gruppen war in allen Gesprächsrunden äußerst wertschätzend.

Die Theologische Fakultät zeigt ein sehr eigenständiges und qualitativ hochstehendes Profil in Forschung und Lehre, erkennbar an einem eindrucksvollen, breiten Lehrangebot, an den spezifischen Forschungsprofilen der Lehrstühle und Juniorprofessuren sowie an vielfältigen universitätsinternen und universitätsübergreifenden Kooperationen und Vernetzungen. Dieses hohe, bundesweit konkurrenzfähige Profil bedarf jedoch der Sicherung und des weiteren Ausbaus. Die fünf wichtigsten Empfehlungen seien abschließend gebündelt:

1) Dringend muss auf die Verstetigung der beiden Juniorprofessuren hingewirkt werden. Das in Greifswald durch die Juniorprofessuren abgedeckte Fach *Religionswissenschaft* gehört an allen theologischen Fakultäten in Deutschland inzwischen zum Fächerkanon und ist als Prüfungsvoraussetzung für das Theologische Examen verpflichtend. Gemäß den Studiengangsplänen der Theologischen Fakultät in Greifswald ist die Religionswissenschaft als eigenes Modul sowie als Bestandteil des Interdisziplinären Moduls Voraussetzung für den erfolgreichen Abschluss unterschiedlicher Studienphasen. Ohne das garantierte Lehrangebot im Fach Religionswissenschaft sind die Studiengänge der Theologischen Fakultät daher nicht studierbar.

2) Die Situation des Altsprachunterrichts in der Studieneingangsphase führt zu einem Standortnachteil der Theologischen Fakultät Greifswald. Die Initiative des Rektorats, an der Theologischen Fakultät aus Mitteln des Qualitätspakts Lehre eine Projektstelle für die konzeptionelle Reform der Studieneingangsphase und des Altsprachenerwerbs in Zusammenarbeit mit der Philosophischen Fakultät einzurichten, wird daher mit Nachdruck unterstützt. Dringend wird empfohlen, dafür ausreichend personelle Ressourcen bereitzustellen, die gewährleisten, dass auch in der vorlesungsfreien Zeit Sprachkurse angeboten

werden können. Nur so kann das Semester vom Sprachenlernen entlastet und konzentriert für das fachwissenschaftliche Studium genutzt werden.

3) Die Maßnahme des Rektorats, dem Studiendekanat eine 0,25 Stelle zum Zwecke der Studienkoordination und Studienberatung zuzuordnen, wird mit Nachdruck unterstützt. Aus Gründen der Qualitätssicherung von Studienberatung und Studienkoordination sowie aus Gründen der Qualitätssicherung von Forschung und Lehre im akademischen Mittelbau wird dringend empfohlen, diese Stelle im Volumen anzuheben und zu verstetigen.

4) Im Blick auf die Transparenz der Studiengänge wird empfohlen, eine Zwischenprüfungsordnung für den *Studiengang Evangelische Theologie/Pfarramt* zu erlassen. Im Blick auf die selbständig von den Studierenden zu leistende Studien- und Prüfungsplanung muss unbedingt eine präzisere Informationsgrundlage – zum Beispiel in Form eines durchsichtig strukturierten Merkblatts – geschaffen werden.

5) Die Theologische Fakultät ist sich der Notwendigkeit der Fortentwicklung und Profilschärfung im Konzert der theologischen Fakultäten im Norddeutschen Raum und deutschlandweit bewusst. Im Blick darauf überzeugen die Planungen, den *Studiengang Evangelische Religion als Beifach* wieder einzuführen sowie einen neuen, interdisziplinär ausgerichteten *Aufbaumaster Forschungsethik* zu etablieren. Es wird empfohlen, diese sinnvolle strategische Ausrichtung zeitnah umzusetzen.